

tem Blockwerk mit bis 2 m Ø aus hauptsächlich Dolomit und anderen Gesteinen der Radstädter Tauern gebildet. Es dürfte sich um einen spätglazialen Endmoränenwall des Pleißinglgletschers (etwa: Gschnitz-Stadium) handeln.

Der parallel verlaufende, höhere nordwestliche Wall ist von S Schloß Höch bis zur Enns bei Ransburg 2,2 km lang, aber leider durchwegs von Vegetation bedeckt. Bei Schloß Höch befinden sich auf ihm erratische Blöcke von 3 m Ø. Mangels derzeitiger Aufschlüsse kann vorläufig keine Aussage über die Innenstruktur dieses Walles gemacht werden.

### **Bericht 1998 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 126 Radstadt**

WALTER KURZ  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet liegt im Westteil des Kartenblattes 126 Radstadt, zwischen Hütttau im Westen und Eben im Pongau und dem Framingbach im Osten sowie zwischen dem Blümbeck im Süden und dem Naßberg, Österreichberg und Vorderkogel im Norden. Geologisch befindet man sich im Südteil des Gebietes innerhalb der östlichen Grauwackenzone, im Nordteil innerhalb der Werfener Schichten.

Innerhalb der Grauwackenzone konnten folgende kartierbare Einheiten in wechselnder Abfolge unterschieden werden:

- 1) Hellgraue Serizitquarzite und Serizitschiefer. Diese sind sehr feinkörnig und treten innerhalb von dunklen Glimmerschiefern in dünnen Lagen auf. Sie sind durch einen wechselnden Anteil an Quarz und Albit charakterisiert.
- 2) Dunkle (Biotit-)Quarzite unterscheiden sich von den Serizitschiefern durch höhere Gehalte an sehr feinkörnigem Biotit und durch ihre braune bis dunkelgrauschwarze Färbung. Auch sie können lokal Albit führen.
- 3) Kalkschiefer sind von nur untergeordneter Bedeutung, ebenso wie
- 4) Grünschiefer, die einzelne geringmächtige Leithorizonte bilden. Sie bestehen im Wesentlichen aus Chlorit, mit geringen Anteilen an Albit, Quarz und Muskowit.
- 5) Albit-Seritschiefer (Arkoseschiefer) sind fast immer mit Grünschiefern assoziiert, treten aber nur untergeordnet auf. Sie bestehen fast ausschließlich aus 1–2 mm großen Albiten und aus Muskowit-Serizit. Die Protolithen bilden wahrscheinlich (saure) Tuffe.
- 6) Biotitschiefer und Biotitphyllite bzw. Schwarzschiefer bestehen in ihrer Hauptmasse fast ausschließlich aus Biotit, untergeordnet aus Chlorit und Quarz; der Quarzanteil der Biotitschiefer ist höher, Schwarzschiefer führen Graphit. Auch Kiesvererzungen sind häufig. Nördlich von Girlach wurde in zwei Versuchsstollen die Abbauwürdigkeit erkundet. Biotitschiefer und Biotitphyllite bauen den Großteil dieses Abschnittes der Grauwackenzone auf.
- 7) Im Hangendteil der Grauwackenzone kommen innerhalb der Biotitschiefer und Biotitphyllite Geröllschiefer vor. Weiße, rötliche oder violette Quarzgerölle schwimmen dabei in einer Matrix aus Biotit, untergeordnet aus Chlorit und Quarz.

- 8) Im Übergangsbereich zu den Werfener Schichten findet man häufig dunkelgraue bis schwarze Tonphyllite.

Innerhalb der Werfener Schichten können Sandsteine, Ton- und Siltsteine sowie Tonschiefer unterschieden werden. Vor allem die Sandsteine sind in einzelnen Horizonten gut verfolgbar und wurden somit gesondert ausgetrennt. An der Basis der Werfener Schichten findet man vereinzelt Brekzienlagen- und Linsen. Im kartierten Gebiet erreichen die Komponenten dieser meist matrixgestützten Brekzien maximal 3 cm. Eine weitere detailliertere Unterscheidung einzelner Lithologien innerhalb der Werfener Schichten war aufgrund der Aufschlussverhältnisse und Geländegegebenheiten nicht möglich. Weiters bestehen kontinuierliche Übergänge zwischen Ton-, Silt- und Sandsteinen. Sämtliche Varietäten der Werfener Schichten zeigen unterschiedlichste Färbung (hellgrau-weiß, rot-violett, grün), wobei i.A. grün dominiert. Eine Unterscheidung mit Tonphylliten der Grauwackenzone ist im Übergangsbereich zu den Werfener Schichten oft schwierig, da die Ton- und Siltsteine an der Basis der Werfener Schichten stärker verschiefert sind. Ob zwischen Grauwackenzone ein primärer oder tektonischer Kontakt besteht, konnte nicht restlos geklärt werden. Wenige Einzelaufschlüsse im Langbruckwald lassen eher auf einen primären Kontakt schließen. Vereinzelt sind Sedi-mentstrukturen, wie Rippel und Kreuzschichtungen, gut erkennbar. Die Werfener Schichten werden lokal von Rauhwacken überlagert, die bereits an ihrer ockergelben Färbung und ihrer zelligen Verwitterung erkennbar sind. Vor allem im Bereich der Harmlalm treten Rauhwacken mächtiger auf. Darüber folgen geringmächtige Mergel, massige, teilweise gebänderte, mittelgraue, feinkörnige Kalke und dunkelgraue Massendolomite, die wahrscheinlich dem Anis zuzuordnen sind. Diese Dolomite treten vor allem im Bereich des Palfen mächtiger auf.

Innerhalb der Grauwackenzone zeigen alle lithologischen Einheiten eine penetrative Schieferung, die E–W bis ENE–WSW streicht und mittelsteil bis steil mit 50 bis 89° nach N einfällt. Ein dazugehöriges Streckungslinear liegt subhorizontal und ist ca. E–W- bis NW–SE-orientiert. Das Einfallen wird nach N generell steiler. Im Nordostteil des bearbeiteten Gebietes biegt das Streichen weiters auf NE–SW um. Charakteristisch ist ein N- bis NE-vergenter Faltenbau, wobei die Lithologien um subhorizontale, E–W- bis NW–SE-streichende Faltenachsen offen bis geschlossen verfalltet werden.

Die Schichtung innerhalb der Werfener Schichten liegt parallel zur penetrativen Schieferung in der Grauwackenzone. Auch die Werfener Schichten wurden von einer Verfaltung um E–W- bis NW–SE-streichende Faltenachsen betroffen.

### **Bericht 1998 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 126 Radstadt**

MECHTHILD SUTTERLÜTTI  
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Rahmen der diesjährigen Kartierung wurden die quartären Ablagerungen und Phänomene an den Talflanken und im Talbereich aufgenommen. In die beim Amt des Landes Salzburg aufliegenden Bohrungen wurde Einblick genommen und mit den Geländedaten verglichen.

Das Kartierungsgebiet wird im Süden durch den Litzlingbach begrenzt und zieht sich dann von Feuersang ent-